

Aufruf zur Nelkenrevolution im Garten



Bartnelke (*Dianthus barbatus*)



Die weiße Nelke gehörte ins Knopfloch des Gentleman, die rote ist Symbol der Arbeiterbewegung seit dem internationalen Sozialistenkongress von 1889 in Paris, als der 1. Mai als Kampftag in allen Ländern festgelegt wurde. In der Französischen Revolution war die rote Nelke hingegen das Symbol des Adels, der sie beim Gang zum Schafott als Zeichen der Würde trug. Nelkenkriege hat es anders als Rosenkriege nicht gegeben, dafür eine friedliche Nelkenrevolution 1974 mit der Befreiung Portugals von der Diktatur Salazars, bei der die rebellierenden Soldaten rote Nelken in die Gewehrläufe steckten.

Die Nelke ist eine der ältesten Gartenpflanzen Mitteleuropas. Leonhart Fuchs, der als einer der Begründer der Botanik gilt, erwähnte die Nelke in seinem 1543 in Tübingen in deutscher Sprache veröffentlichten "New Kreüterbuch". Fuchs begann mit der Arbeit an seinem Buch schon vorher im fränkischen

Ansbach als Leibarzt des Markgrafen von Brandenburg. Im 2001 schön angelegten „Fuchsgarten“ an der Ansbacher Orangerie sind die Gartannelke und die Federnelke aufgepflanzt. Im „Hortus Eystettensis“ des Nürnberger Apothekers Basilius Besler im Auftrag des Eichstätter Fürstbischofs Johann von Gemmingen ist in der Mitte eines der 367 Kupferstiche die Gartannelke abgebildet. Auch hier lohnt sich ein Besuch des dem ursprünglichen Garten auf der Willibaldsburg nachempfundenen Bastionsgartens in Eichstätt.

Mit rot und weiß ist das aber was für ein Farbschattierungen vor, viel Mühe machen hellen Rosa bis zu noch zweifarbige mit gesprenkelte, gestreifte



Farbspektrum der Nelke beschreiben. Ja, Farbspektrum. Allein die ält so viele die zu mischen einem Künstler sicher würde. Das geht neben Weiß von einem einem tiefsamtenen Rot. Hinzu kommen einem kontrastierenden Zentrum, und gefleckte Blüten, solche mit einem

biedermeierlichen Rand oder gar mehreren und natürlich gefüllte Blüten.



Dennoch scheint die Nelke als Gartenpflanze etwas aus der Mode gekommen zu sein. Das gilt jedenfalls für den Prototyp, die Gartennelke (*Dianthus caryophyllus*), die kaum in den Gärten, allenfalls in Blumenkästen gepflanzt wird. Offenkundig sind von ihr so viele Varianten und Sorten vorhanden und so viele genetische Einflüsse verschiedenster Nelkenarten gegeben, dass sie bei Jelitto/Schacht/Simon (sh. Menüpunkt "Nützliche Adressen") anders als in der Dumont

Pflanzenzyklopädie nicht als Art erwähnt wird. Für alle, die zumindest einen Anflug von Bauerngarten lieben – das gilt z.B. für mich – ist die Bartnelke ein unbedingtes Muss. Da sie zweijährig ist, muss man gelegentlich für eine Nachsaat am besten in einem Blumenkasten im Mai sorgen. Sind die Pflanzen groß genug, das ist bei mir jetzt der Fall, werden sie „päckchenweise“, nicht einzeln, auf leere Stellen, möglichst im Vordergrund gesetzt. Lässt man die verblühten Bartnelken stehen, samen sie sich gut aus, so dass sich eine gesonderte Nachsaat oft auch erübrigt. Bartnelken blühen relativ lange, sind gute Vasenpflanzen und wachsen in Sonne und Halbschatten völlig unkompliziert.



an den gezackten Blütenrändern erkennbar und breitet sich durch Versamung im Steingarten aus. Eine wichtige Gartenart ist die Pfingstnelke (*D. gratianopolitanus*), von der es viele Sorten gibt. Schließlich finden sich auf und in der Trockenmaer Heidenelke (*D. deltoides* und Ungarische Nelke (*D. hungaricus*) sowie die reich blühende Armeninische Nelke (*D. armenicus*).



ausgesät hat sich die Karthäusernelke (*D. carthusianorum*) mit kleinen tiefrosa gezähnten Blüten, die zu zweit oder dritt auf 40 cm hohen Stängeln in Büscheln stehen.

Bei dieser Nelkenvielfalt - und in meinem Garten findet sich nur ein sehr, sehr kleiner Teil der vielen Nelkenarten: Wie wäre es mit einer friedlichen Nelkenrevolution in unseren Gärten. Das

Klima wird ja immer trockener – für die Nelken wohl kein so großes Problem.

Bei der Bestimmung der Steingartenarten war ich wegen Verlusts der Etiketten auf Hilfe angewiesen. Danke, Florian.

